Aus der Stadt Halle

Die Friedenspfeife.

Alberts und Waldemars Lieblingslektüre war der „Lederstrumpf". Sie hatten sich so in ihn hineingelesen, daß sie die ganze Umwelt nur noch mit den Augen Chingachgooks, des letzten Mohikaners, oder anderer Indianerhäuptlinge betrachteten.

Der Wigwam der beiden Zwölfjährigen war die Gartenlaube des Hauswirts. Dort lagerten sie und rauchten die Friedenspfeife. Den Tabak kauften sie an der nächsten Ecke bei einem Tabakhändler, dem sie mit echt indianischer List erzählten, der Tabak sei für den Vater bestimmt.

Schließlich wurde der Wigwam aber entdeckt und ein Vater kam gerade hinzu, als die beiden Häuptlinge wie die Rothäute drauflos qualmten. In dem Kampf zwischen dem alten Blaßgesicht und der jungen Rothaut unterlag der Sohn der Wildnis. Und das siegreiche Blaßgesicht begann nun, sein Opfer zu foltern und zu quälen, bis er winzig, wo der Tabak her war.

Spornstreichs rückte der Vater der jugendlichen Rothaut dem Händler vors Quartier. Der aber meinte, er könne doch nicht bei jedem Jungen feststellen, ob er den Tabak für sich oder für die väterliche Pfeife hole. Der Alte in seiner Kampfstimmung warf darob nach dem Kaufmann eine Kiste Zigarren, die in einen Spiegel sauste. Dann lief er selbst die Flucht.

Da Anzeige erstattet ist, wird die Geschichte des friedenspfeifeverqualmenden Indianerhäuptlings demnächst in anderen Gefilden als in der weiten Prärie ihren Abschluß finden.

Die Burgstraßenlinie wieder in Betrieb.

Die großen Arbeiten in der Burgstraße nahmen sich ihrem Abschluß. Der Eingang zur Burgstraße vom Kirchtor aus, ist bekanntlich in den letzten Wochen durch Abtragen der Böschung verbreitert worden und auch vor dem Bethckeschen Grundstück, wo ein Seitenweg ins Saaletal hinunterführt, hat man die Straße breiter gemacht, so daß sie auf der ganzen Strecke die zwei Gleise aufnehmen konnte. Am morgigen Freitag wird die Linie 8, die man in der Zwischenzeit beheifsweise durch die Gr. Brunnenstr.—Trift-straße geführt hat, wieder wie früher von Cröllwitz durch die Burgstraße über den Mühlweg laufen.

Auf dem Steinweg hat man in den letzten Tagen mit der Neuverlegung der Schienen vom Franckeplatz her begonnen. Der Bau des großen Sammelkanals schreitet dort zur Freude der Anwohner recht rasch vorwärts. Fast bis zur Jakobstraße ist die Grube, die man hat ausheben müssen, bereits wieder zugeworfen und die Schienen hat man gestern schon bis zur Taubenstraße vorstrecken können. Auch hier wird die Strecke zweigleisig ausgebaut, so daß der Verkehr sich künftig glatter abwickeln wird.

Die Forderungen der Straßenbahner.

Die am Tarifvertrag für das Personal der kommunalen Straßenbahnen Mitteldeutschlands beteiligten Gewerkschaften haben das laufende Lohnabkommen gekündigt und dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden mit Wirkung ab 1. Dezember neue Lohnforderungen unterbreitet.

Für das Werkstättenpersonal wird eine Lohnerhöhung von 8 Pf. je Stunde gefordert. Für Führer und Schaffner werden Monatsgehälter beantragt und zwar: für Schaffner ein Monatsgehalt von 164 M., steigend nach 5 Dienstjahren bis auf 189 M.; für Führer ein Monatgehalt von 171 M., steigend nach 5 Dienstjahren bis auf 196 M. Zu diesen Monatsgehältern wird ein Hausstandsgeld von 7 M., ferner eine Kinderbeihilfe je Kind für den Monat von 7 M. gefordert.

Der Vorstand des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes wird demnächst zu diesen Forderungen Stellung nehmen.

*

Kündigung des Arbeitszeitabkommens.

Das für die Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands am 14. März 1924 abgeschlossene Arbeitszeitabkommen ist vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter zum 31. Dezember gekündigt worden.

Nach dem gekündigten Arbeitszeitabkommen beträgt die Arbeitszeit in den Gemeindebetrieben Mitteldeutschlands 9 Stunden und kann in einzelnen Betrieben auf 10 Stunden verlängert werden. Bei Wechselschichten beträgt die Arbeitszeit 168 Stunden innerhalb drei Wochen.

Die Mahlzeiten im Speisewagen.

In den Speisewagen der Mitropa wird jetzt auf einigen Kursen ein gemeinschaftliches Abendessen zum Preise von 3 Mark einschl. Bedienung abgegeben. Statt des Gedecks mit vier Gängen zum Preise von 3,80 Mark enthält das neue Abendessen drei Gänge, und zwar Suppe, Fleischgang mit Gemüse und Kartoffeln, und als Nachtisch Butter und Käse oder Torte. Bei diesem Essen und auch sonst bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten werden Fleisch, Gemüse und Kartoffeln in der Regel zweimal angeboten. Ferner verabfolgt die Mitropa in schwächer besetzten Kursen, soweit das durchführbar ist, auch während der gemeinschaftlichen Mahlzeiten Speisen nach der Karte (Pfannengerichte und dergleichen).

Bei der großen Zahl der täglich zu verpflegenden Gäste (zurzeit ungefähr 10 000 bis 12 000 Reisende täglich) und bei den besonderen Schwierigkeiten des Wagenbetriebes, ist nach Ansicht der Mitropa die weitere Einschränkung der gemeinschaftlichen Mahlzeiten zugunsten einer Verabfolgung von Speisen nach der Karte kaum zu ermöglichen.

Ultimo-Markt.

Der Donnerstag-Wochenmarkt war ganz auffällig still und leer. Man sah fast gar keine Käuferinnen. Landleute, die ja wissen, daß an Donnerstagen und überhaupt gegen Ultimo herum auf dem Markt nur geringer Umsatz zu machen ist, kommen gar nicht erst in die Stadt.

Der Fleischmarkt lag verödet, der Absatz bei den Hasen und Rehen war nicht der Rede wert. Auf dem oberen Markt war viel Blumenkohl angeboten. Auch ausländischer Wein in Kisten.

Dr. Eckeners Besuch.

Es steht nunmehr endgültig fest, daß Dr. Eckener, der Führer des „Z. R. III" nach Amerika, am Donnerstag, den 3. Dezember, nach Halle kommt. Die öffentliche Hauptveranstaltung ist der Vortrag im Thaliasaal, der abends 7,30 Uhr beginnt. Das Thema wird voraussichtlich lauten: „Die Amerikafahrt und ihre Bedeutung für den Weltluftschiffverkehr". Auch Halle wird den gefeierten Führer des „Z. R. III" würdig empfangen.

Dr. Eckener wird im Laufe des Vormittags die Leunawerke besichtigen. Am Abend nach dem Vortrag weilt er als Gast der Studentenschaft im Stadtschützenhaus, wo ein einfacher Bierabend den Abschluß der Eckener-Veranstaltungen bilden soll. Dr. Eckener legt Wert darauf, daß alle Veranstaltungen in einem äußerlich bescheidenen Rahmen vor sich gehen. Er stellt die Sache, um die es sich handelt, immer von neuem in den Vordergrund und läßt demgegenüber seine Person zurücktreten.

Die Strecke der Rattenjagd.

Zwei Tage waren wieder angesetzt für das große Treiben. Zum dritten mal in den letzten zwei Jahren wurde die gesamte Einwohnerschaft von der Behörde aufgerufen, an dieser nützlichen Jagd teilzunehmen. Mit Gift ging man dem ekelhaften Getier zu Leibe, und es mag vorweg gesagt werden: der Erfolg war wieder befriedigend.

In der Großstadt ist der Kampf gegen die Rattenplage nicht leicht. Das Halten von Kaninchen und Kleinvieh begünstigt das Uebel. Kanäle, Steinhaufen, Aschengruben geben den schlimmen Nagern Unterschlupf, und in dem Häusermeer ziehen sie von Grundstück zu Grundstück. Das Angezieser vermehrt sich außerordentlich stark. Eine weibliche Ratte wirft jährlich drei- bis viermal und jedesmal bis zu acht Junge. Manchmal noch mehr. Nach fünf Wochen sind die Jungen schon selbständig. Man hat ausgerechnet, daß z. B. in England soviel Ratten hausen, wie es dort Menschen gibt. Unsummen sind es, die jährlich der Volkswirtschaft durch die Ratten verloren gehen, und noch schlimmer ist der Schaden, den sie der Gesundheit zufügen durch Uebertragung von Bazillen.

Als vor zwei Jahren zum erstenmal die Jagd nach einem umfassenden Plan vorgenommen wurde, brachte man 1800 Stück zur Strecke. Im vorigen Jahre wurden 1300 Leichen aufgelesen und in diesem Jahr konnte man 800 verbuchen. Die Ziffern zeigen, daß der Vernichtungsfeldzug dem Ziele langsam näher kommt. Man muß immer die Zahlen mit drei multiplizieren; denn erfahrungsgemäß kommen zwei Drittel der Ratten, die durch das Gift verenden, nicht wieder zum Vorschein. Die Einrichtung wird darum wahrscheinlich beibehalten und jährlich wiederholt werden.

Leider haben sich, wie das ja manchmal bei großen Jagden geschieht, auch Unfälle ereignet. Mehrere Hunde haben von dem Giftköder gefressen und sind eingegangen. Und noch größer ist die Zahl der Hühner, die ungewollt ihr Leben eingebüßt haben. Das kann künftig nur verhütet werden, wenn an solchen Tagen die Eigentümer ihre Haustiere unter besondere Obhut nehmen.

Bezirks-Aerztetag.

Unter Leitung des Vorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Richter, Zeitz, hielt der Bezirksverband der Aerzte im Regierungsbezirk Merseburg am Sonnabend den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, seine Herbstversammlung in der medizinischen Klinik in Halle ab. Richter sprach über die neue Standesordnung, die als Richtschnur, besonders für die jüngeren, neu in den Beruf tretenden Aerzte gedacht ist. Die Standesordnung faßt die ärztlichen Sittengesetze zusammen und läßt sich nicht nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten. Der ärztliche Stand muß eine sittliche Macht werden.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß an die geschäftliche Sitzung wurden Fortbildungsvorträge durch die Herren Volhard, Sellheim, Goebel, Voelcker und Clausen gehalten, die von den anwesenden Aerzten dankbar begrüßt wurden.

Falsche Fünfzigpfennigstücke.

Es vergeht kein Tag, an dem auf der Kriminalpolizei nicht eine Menge falscher Fünfzigpfennigstücke abgegeben werden. Zumeist wird die Unechtheit erst bei der Post und anderen Behörden festgestellt, da die Falschstücke recht gut gemacht sind.

Flucht aus der Fürsorge. Wieder sind, wie uns gemeldet wird, aus einer Fürsorgeanstalt zwei Zöglinge entwichen. Sie wurden in der Gegend von Corbetha gesehen, wo sie angaben, sie seien auf der Reise nach Amerika.

Deutschnationale Jugendgruppe.

Am vergangenen Sonnabend hielt die deutschnationale Jugendgruppe einen Turnabend im Saale des „Mars-la-Tour" ab, der von den Eltern der deutschnationalen Jugend, wie auch von dieser selbst, außerordentlich gut besucht war. Unter Leitung der Gruppenführerin, Frau Schwegler, zeigten die Jugendlichen an diesem Abend Freiübungen, Turnen am Barren, Stabübungen und einzelne Kraftleistungen, die von den Zuschauern begeistert aufgenommen wurden. Geschäftsführer Pothe sprach sodann über „Unsere Bereitschaft in den kommenden Zeiten." Die Erwachsenen wies er hin auf die Notwendigkeit, am 29. November mit dem Stimmzettel in der Hand dafür zu sorgen, daß die Liste des Nationalen Ordnungsblocks den Sieg erringt und daß die Provinz eine schwarz-weiß-rote wird. Die Jugendlichen mahnte er, sich abzuwenden von dem materialistischen Geiste und sich dem nationalen Gedanken und der nationalen Arbeit mit ihrer ganzen Kraft zu widmen. Zum Schluß ein kurzer und eindrucksvoller Hinweis des Redners auf den Dank, den wir jederzeit unseren gefallenen Helden schuldig sind.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Wetterbericht. Das Tiefdruckgebiet über Mitteleuropa ist unter Verflachung von Südosten abgezogen und und hat uns hierbei mäßige Niederschläge bei Schnee gebracht. Die erste Kaltluftstaffeln haben Norddeutschland erreicht. Sie werden langsam nach Süden vordringen und uns langsame Erwärmung bringen.

Vorhersage: Ueberwiegend bewölkt. Nachlassen der Niederschläge bei noch vereinzelten Schneefällen. Kalt. In den Niederungen 0 Grad, in den Berglagen Frost.

Schneebericht. Gabelbach: Anhaltendes Schneegestöber, —4 Grad, Schneedecke 15 Ztm., Ski und Rodel möglich. — Schmücke: Anhaltender Schneefall, scharfer Nordost, —4 Grad, Schneedecke 15 Ztm., alles Neuschnee, Ski und Rodel mäßig. — Friedrichroda: Schneefall, nachts —5 Grad, morgens —3 Grad, Schneedecke 10 Ztm. Ski und Rodel möglich. — Inselsberg: —5 Grad, Schneedecke 7 Ztm., Ski und Rodel möglich.

Gegen eine rote Provinz Sachsen.

Die Wahlschlacht des Bürgertums.

Der Nationale Ordnungsblock veranstaltete am Mittwoch abend im „Wintergarten" unter Vorsitz von Oberstadtsekretär Otto seine zweite Wählerversammlung, die sehr gut besucht war. Landtagsabgeordneter Dr. Schiele (Naumburg), behandelte in seiner überlegenen Art sachlich und leidenschaftslos die politischen Probleme der Gegenwart. Er wandte sich in seinen Ausführungen hauptsächlich

gegen die Wahlmüdigkeit

und betonte, daß wir, da wir nun einmal alle Schicksalsgenossen seien, die Pflicht haben, gemeinsam an dem Bau des deutschen Staatswesens mitzuarbeiten. Auch die zu Muß-Republikanern gemachten müssen sich an der politischen Arbeit beteiligen in der Hoffnung, aus Deutschland wieder ein nationales und völkisches Staatswesen zu machen. Wenn das Bürgertum nicht wieder

die Gewaltherrschaft der Linksparteien

über sich kommen lassen wolle, müsse es eben restlos zur Wahl schreiten. Die Provinziallandtags-Wahlen entscheiden nicht nur über die Zusammensetzung der Kommissionen, die über Wegebauten, Errichtung von Krankenhäusern usw. bestimmen. Diese Wahlen haben wichtige politische Funktionen auszuüben, sie entscheiden die politische Zusammensetzung von Staats- und Reichsrat. Die Befestigung eines nationalen Staates kann nicht von oben nach unten erreicht werden, sie muß in der Gemeinde beginnen.

Wenn Deutschland nach außen stark werden soll,

muß es erst im Innern gefestigt werden. Zur Erreichung dieses Zieles begrüßte der Redner die gemeinsame Front der schwarz-weiß-roten Parteien in unserer Provinz und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch diesen Zusammenschluß die Liste 13 zu einem vollen Siege geführt werde.

Die Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Obgleich eine Anzahl Gegner anwesend war, wagte niemand in der Aussprache gegen diese hieb- und stichfesten Ausführungen anzugehen. In seinem Schlußwort richtete Dr. Schiele nochmals eindringlich einen Appell an die Wahlpflicht des Bürgertums.

Hallischer Witterungsbericht. 25. 11. 9 Uhr abends. 26. 11. 7 Uhr morgens Barometer Millimeter 747, 742,8 Thermometer C 2,2 2,1. Rel. Feuchtigkeit 78 %, 72 %. Wind O 2 W 1 Maximum der Temperatur am 25. 11.: 4,9 C Minimum in der Nacht vom 25. 11. zum 26. 11.: 1,8 C. Niederschläge am 26. 11. 7 Uhr morgens 0,0 mm

Die Brandseuche.

Zunahme der Brände in Deutschland. — Brandstiftungen.

Seit der Wiedereinführung der festen Währung haben die Brände in Deutschland erschreckend zugenommen. Millionen über Millionen gehen dadurch der deutschen Volkswirtschaft verloren. Daran ändert auch nichts der Umstand, daß die Schäden zumeist von den Feuerversicherungsgesellschaften ersetzt werden. Sie können die Entschädigungen nur aus den Prämien bezahlen, die die Allgemeinheit aufbringt, und die Prämien müssen umso höher werden, je mehr die Brände anwachsen. Jeder Einzelne wird durch die vielen Brände in Mitleidenschaft gezogen, abgesehen davon, daß die Vernichtung realer Werte in jedem Falle eine Schädigung der deutschen Wirtschaft bedeutet.

Bei den Brandursachen spielt leider die Brandstiftung eine große Rolle. Das ist ohne Zweifel eine Folge der augenblicklichen schwierigen Wirtschaftslage und der gelockerten Moral. Betrübende Bilder entrollen sich da oft bei Gerichtsverhandlungen. Selbst bis dahin unbescholtene Leute sind zuweilen auf den Gedanken verfallen, ihre zerrütteten Vermögensverhältnisse durch einen Brand aufzubessern. Das ist unmöglich, weil im Brandfalle nach den gesetzlichen Bestimmungen niemals mehr als der wirkliche Wert einer verbrannten Sache am Brandtage entschädigt werden darf, auch wenn die Versicherungssumme noch so hoch ist. Den wirklichen Wert annähernd genau zu ermitteln, ist aber nicht allzu schwer, so daß es einem Brandstifter kaum je gelingt, sich durch einen Brand einen namhaften Vermögensvorteil zu verschaffen.

Brandstiftung und Versicherungsbetrug sind ein schweres Verbrechen, das vom Gesetz mit Zuchthausstrafe bedroht wird. Schon mancher hat sich durch eine leichtsinnige Brandstiftung um Ehre und Vermögen gebracht. Mit welch hohen Strafen Brandstifter von den Gerichten belegt werden, zeigen z. B. folgende Fälle aus der letzten Zeit:

Der frühere Volkstags-Abgeordnete Maurer Hermann Ueberhorn wurde von dem Danziger Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetruges zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, der Landwirt Gustav Lalla in Soldahnen, bisher unbestraft, verheiratet und Vater von 2 Kindern, aus dem gleichen Grunde zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 1000 M. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust, sein Bruder Emil als Mittäter zu 4 Jahren Zuchthaus und den gleichen Nebenstrafen verurteilt. Daß die Brandstifter außerdem keine Entschädigung erhielten, ist selbstverständlich.

Eine Brandstiftung bei einem Fremden, etwa aus Rache, ist aber gleichfalls eine Torheit, denn geschädigt wird dadurch nicht der von der Brandstiftung Betroffene, sondern die Versicherungsgesellschaft bzw. die Allgemeinheit.

Es liegt im allgemeinen Interesse, daß die Brandseuche, die z. Zt. unser Vaterland heimsucht, schnellstens eingedämmt und die Oeffentlichkeit vor weiteren Schädigungen durch Brandstifter geschützt wird. Alle dazu berufenen Stellen sind mit erhöhtem Eifer am Werke. Hohe Belohnungen werden auf die Ermittlung von Brandstiftern ausgesetzt, und die Polizei fahndet nach ihnen mit besonderem Nachdruck.

Es ist zu hoffen, daß durch die allerseits getroffenen energischen Maßnahmen die Brände bald wieder auf ein normales Maß zurückgeführt werden, besonders, wenn auch das Publikum durch Vorsicht mit Feuer und Licht mithilft und die Behörden bei der Ermittlung von Brandstiftern unterstützt.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands.

(Vortrag des Oberbürgermeisters a. D. Most in der Sitzung des Industrieausschusses der DVP. Halle—Merseburg.)

Die Gründe der Wirtschaftsnot, in die wir heute gekommen sind, sind auf die Erschütterungen der europäischen Wirtschaft durch die Auswirkungen des Krieges und der Nachkriegszeit zurückzuführen. Diese haben bewirkt, daß vor dem Kriege im Weltverkehr kapitalschaffende beteiligte europäische Wirtschaft heute im Sinken begriffen ist infolge der mangelnden politischen Sicherheit in Europa. Sicherheit ist die Vorbedingung für den Wiederaufbau der europäischen, und damit zugleich der deutschen Wirtschaft. Dann wird Deutschland in der europäischen Wirtschaft die führende Stellung wieder einnehmen.

Heute ist dieser Einfluß Deutschlands zugleich mit dem Einfluß der europäischen Wirtschaft verlorengegangen. Die Schutzzollpolitik der europäischen Länder erschwert Deutschlands Lage außerordentlich, die Grundbedingung für Deutschlands wirtschaftliches Wiedererstarken liegt daher in einer geeigneten Handelsvertragspolitik. Vorbedingung für diese ist die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands im Auslandsgeschäft. Qualitätsarbeit, Verbilligung der Produktion, Beseitigung der Ueberorganisation sind dazu die Voraussetzungen.

Zugleich ist die Wiederherstellung eines gesunden Verhältnisses zwischen dem Volkseinkommen und der durch öffentliche Ausgaben verursachten Belastung der Wirtschaft die Grundlage für unseren wirtschaftlichen Wiederaufbau.

Im Anschluß daran führte Dr. Neumann (M. d. L.) aus: Eine Herabsetzung der Lasten muß sich durch Einschränkung der unwirtschaftlichen Ausgaben in Ländern und Gemeinden herbeiführen lassen. Gegenüber der Vorkriegszeit sind der Aufgabenkreis und damit auch die Ausgaben von Ländern und Gemeinden stark gewachsen. Als wirtschaftlich so stark geschwächtes Volk dürfen wir aber von unten anfangend, nur diejenigen Ausgaben machen, die dringend notwendig sind, während dagegen alle lediglich wünschenswerte und nützlich erscheinenden Ausgaben zurückgestellt werden müssen, um die wirtschaftlichen Lasten zu verringern.

Um auf diesem Gebiet bald vorwärts zu kommen, ist zuerst eine Reform der Kleinverwaltung erforderlich, und schon der jetzige Finanzausgleich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251127021/fragment/page=0001

hat verschiedene Verbesserungen für die Verwendung der Finanzen geschaffen. Durch ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Wirtschaft und den in Frage kommenden öffentlichen Körperschaften könnten solche Ersparnismöglichkeiten klargestellt werden. Andernfalls liegt die Gefahr nahe, daß der Selbstverwaltung starke Zügel durch gesetzgeberische Maßnahmen des Reiches angelegt werden. Dieser Weg aber ist ein unorganischer und daher nur als Mittel zu betrachten, das nach Ansicht aller in Frage kommenden Kreise vermieden werden kann, vor dem aber, wenn keine Besserung eintritt, die Regierung um der Erhaltung unseres Volkes willen nicht zurückschrecken darf.

Gedächtnisfeier für Martin Opitz.

Vor Mitgliedern und Gästen des Deutschen Sprachvereins sprach am Dienstagabend in der Universität Herr Professor Baesecke über „Martin Opitz und die deutschen Sprachgemeinschaften“.

Die Bedeutung von Martin Opitz, der am 23. Dezember 1597 in Bunzlau (Schlesien) als Sohn eines Fleischermeisters geboren ist, beruht darin, daß er eine Einheit in der deutschen Sprache geschaffen hat. Es hatten sich Gegensätze entwickelt innerhalb der Reformation und Humanistik. Die Reformation war Vertreterin des Volkstümlich-Derben, aber Formlosen, weil sie sich auf die Massen des Volkes aufbaute, während die Humanistik Vertreterin des Feingeistigen und Formvollendeten zu sein suchte, in Fortsetzung der antiken Sprachkultur. Die beiden getrennten Zweige hat Opitz zusammengebogen.

Opitz war von seinen Zeitgenossen schlechtweg vergöttert und belobhudelt worden. Seine Bedeutung erkennen wir heute nicht mehr in dem Maße an wie seine Zeitgenossen. Opitz war Gelehrter, besaß große Formenkraft und verstand es, seine Zeit auszunutzen. Er lebte in dem festen Bewußtsein, der Mann zu sein, den das Schicksal der deutschen Nation anvertraut hatte. Aus dem Büchlein: „Von der deutschen Poeterei“ kann man sein Wesen und Wollen erkennen. Opitz setzte zuerst mit Bewußtsein (im Unterbewußtsein hatte er schon bei anderen Dichtern wie Hutten usw. bestanden) an Stelle der antiken Messung „lang = kurz“ das „betont = unbetont“, um in Anlehnung an das Antike die Grundlage für ein deutsches Versmaß zu schaffen. Er übernahm daher den niederländischen Alexandriner als Versmaß.

Opitz wollte keine beliebigen Verstümmelungen und Umstellungen mehr haben; die Roheit der Sprache sollte beseitigt werden zugunsten einer Schriftsprache, und er hat dies auch erreicht. Für uns ist es heute schwer, uns auf ihn einzustellen. Am 20. August 1639 starb er in Danzig an der Pest.

Professor Raebiger las einige Stellen verschiedener Dichtungen von Opitz als Charakteristikum vor.

Lieder- und Duetten-Abend.

Käte Grundmann und Rich. Franz Schmidt.

Eine Veranstaltung, der man mit geteiltem Interesse und gemischten Gefühlen folgte. R. Fr. Schmidt, dem wir neulich als geschmackvollem Liedbegleiter an anderer Stelle zu begegnen meinten, ist jetzt ein tüchtiger Baritonist mit Stimmkultur und Stimme. Der Höhe ist bisher mehr Sorgfalt und Liebe gewidmet als der Tiefe, die noch etwas matt und farblos, daher minder edel erscheint. Einfühlungsvermögen in die Stimmungswelt der Lieder ist wohl schon vorhanden, aber es bleibt doch noch hier und da ein Wunsch offen. Ich erinnere nur an den „Gärtner“ Hans Pfitzners, den er noch keineswegs restlos wiedergab, weder nach der Seite des Glücksgefühls noch nach der einer stillen Resignation. Auch die „Mondnacht“ (R. Schumann) erfordert am Ende noch eine größere Expansion des Gefühls als der Sänger gestern gab. Aber Herr Schmidt bekundet doch bereits soviel inneres Erleben, daß man auf ihn große Hoffnungen setzen kann.

Anders ist es um Käte Grundmann bestellt. Sie ist über sich noch nicht im klaren, verirrt sich an Lieder, die ihr nicht liegen. Unklug ist es und unvorsichtig, sich ganz auszugeben, denn sie überschreitet dann die Schönheitslinie; ihr an sich sympathischer heller Sopran büßt an Wohlklang ein und die Sängerin verliert anstatt zu gewinnen. Zartsinnige Lieder wird Frl. Grundmann fraglos mit gutem Erfolge zum Vortrag bringen. In Liedern dagegen wie R. Straußens „Wie sollen wir geheim sie halten“, H. Wolfs „Gärtner“ wird sie versagen, weil die Stimme es nicht hergibt, ein großes Glück jubelnd in die Welt hinaus zu rufen. Von Männerliedern sollte sie ganz absehen.

Den Schluß des Programms bildeten drei hübsch gesetzte Duette von Dr. G. Göhler, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Walter Seifert am Blüthner-Flügel neigt als Begleiter zu impulsiven Kraftäußerungen, die direkt im Widerspruch zu dem Stimmungsgehalt und Angaben des Komponisten stehen.

Martin Frey.

Die Stahlhelm-Volksspeisung

hat ihren Einzug in die vom Magistrat zur Verfügung gestellten Räume gehalten. Sie ist jetzt im vollen Betrieb.

Fahrgeldhinterziehung auf der Eisenbahn.

Die Fälle von Fahrgeldhinterziehungen und Betrügereien in der Fahrkartenbeschaffung für die Deutsche Reichsbahn mehren sich bedauerlicherweise, so daß, abgesehen von der Einziehung des erhöhten Fahrgeldes, verschiedentlich auch wegen Betrugs und Urkundenfälschung gegen Reisende gerichtlich vorgegangen werden mußte. Die Strafbehörden haben in derartigen Fällen zum Teil nicht unerhebliche Strafen verhängt, und zwar sowohl Geldstrafen wie Gefängnisstrafen von 2 Tagen bis zu 3 Monaten.

*

Luxuszüge jetzt ohne Preiszuschlag.

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat beschlossen, bis auf weiteres die in Benutzung der in den Fahrplänen mit „L“ bezeichneten Expreßzüge (Luxuszüge) keine besonderen Preiszuschläge mehr zu erheben. Bislang wurden erhoben: im Orient-Expreß 2 Pf. pro Kilometer; im Ostende—Wien-Expreß gleichfalls 2 Pf. pro Kilometer; im Skandinavien—Schweiz-Expreß 3 Pf. pro Kilometer bei alleiniger Benutzung eines Abteils und 1 Pf. pro Kilometer bei gemeinschaftlicher Benutzung des Abteils. Die Reisen mit den komfortablen Expreßzügen werden durch die Neuregelung nicht unerheblich verbilligt.

Die Mißstände in der Gemeinde Büschdorf.

Massenandrang zur Gemeindevertretersitzung. / Erklärungen des Landrats. Gerüchte.

Während sich sonst zu den Gemeindevertretersitzungen im benachbarten Büschdorf kaum zehn Zuhörer einfinden, war gestern die Einwohnerschaft von Büschdorf im Saale des Modlerschen Gasthofes zahlreich zur Stelle, da man annahm, daß über die Unordnung in der Gemeindekasse verhandelt werden sollte.

Den Vorsitz in der Sitzung führte der stellvertretende Gemeindevorsteher Ochse. Anwesend waren noch sechs Gemeindevertreter der Rechtsparteien und fünf der Linksparteien.

Landrat Müller war ebenfalls erschienen. Er begann damit, daß er sozusagen Neugierige warnte. Die große Versammlung werde eine Enttäuschung erleben, weil es nicht möglich sei, in Einzelheiten des Falles Jaenicke einzugehen. Wie bekannt, sei auf Grund von Feststellungen, die gelegentlich mehrerer Revisionen der Gemeindekasse getroffen worden sind, der Gemeindevorsteher Jaenicke vom Landrat am 5. November vom Amt suspendiert worden. Die Akten habe man der Staatsanwaltschaft übergeben, weil genügend Verdachtsgründe für eine strafbare Handlung vorliegen. Landrat Müller meinte, dem eingeleiteten Verfahren dürfe man nicht vorgreifen. Ihm selbst sei die ganze Angelegenheit dadurch aus der Hand genommen, und er wisse nicht, welche Einzelheiten der Oberstaatsanwalt bereits festgestellt habe. Erörterungen würden nur ein schiefes Bild geben. Einzelheiten über den Fall Jaenicke müßten heute aus der Debatte bleiben. Es handle sich lediglich um die Frage, wie die Gemeindeverwaltung fortzuführen sei.

Nach den Ausführungen des Landrates entspann sich eine lebhafte Debatte über die Bildung einer Untersuchungs-Kommission. Zuerst schlug man vor, in sie acht Personen zu wählen. Der Vorschlag fand keine Annahme. Man einigte sich schließlich auf sechs Personen. Von den vorgeschlagenen Angehörigen der Rechtsparteien lehnten zuerst alle die Wahl ab bis auf einen, und es verursachte große Mühe, Angehörige der Rechtsparteien in die Kommission hineinzubekommen, da sie durch ein Mißtrauensvotum, das vorher eine Bürgerversammlung gefaßt hatte, verstimmt waren. Auch ein Angehöriger der Linksparteien lehnte die Wahl mit der Begründung ab, daß er mit der Sache nichts zu tun haben wolle. Aber schließlich kam die Untersuchungskommission doch zusammen.

Ferner wählten die Gemeindevertreter zwei Kassenprüfer. Landrat Müller legte ihnen ans Herz, ja recht oft und genau zu prüfen.

Landrat Müller wurde wegen des hohen Gehaltes für den ehrenamtlichen Gemeindevorsteher Fabrikbesitzer Jaenicke interpelliert. Er führte hierzu aus, daß darüber falsche Gerüchte im Umlauf seien. Es sei Sache der Gemeindevertretung, zu bestimmen, was einem ehrenamtlichen Gemeindevorsteher zu bezahlen sei. Ein Eingreifen der Aufsichtsbehörde sei in einem solchen Falle sehr schwierig. Ob die Entschädigung zu hoch sei oder nicht, das sei wieder eine andere Sache. Ein Eingreifen des Kreisausschusses sei erst dann möglich, wenn zwischen Gemeindevertretung und Gemeindevorsteher Meinungsverschiedenheiten herrschte. Landrat Müller betonte, daß er nichts zu bewilligen habe und auch der Kreisausschuß nicht.

Von anderer Seite wies man darauf hin, daß Jaenicke ausdrücklich erklärt habe, der Landrat habe sein Gehalt schriftlich bestätigt. Landrat Müller ließ ein Schreiben verlesen, in dem nur steht, daß der Haushaltsplan der Gemeinde einer Genehmigung des Kreisausschusses nicht untersteht.

Nach der Wahl leerte sich der Saal. Man hatte eben mehr erwartet. Ab und zu hörte man während den Verhandlungen Zwischenrufe nicht schmeichelhaften Inhalts.

Der Fall Jaenicke wurde außerhalb der Sitzung aber nachher noch lebhaft erörtert. Es wurden eine Unmenge Beschuldigungen erhoben, die sich auf die Feuerwehruniformen, Beschaffung der Feuerwehrschläuche, Wohnungsbauten usw. bezogen. Im Hauptbuch der Gemeindekasse sollen vier Seiten fehlen. Der Zeitpunkt wäre jedoch verfrüht, wenn wir jetzt schon auf diese Dinge eingehen wollten. Sie bedürfen in jeder Weise erst der behördlichen Nachprüfung, um festzustellen, was Wahres daran ist und was ins Bereich leerer Gerüchte gehört, die natürlich bei der gegenwärtigen Erregung besonders zahlreich auftauchen. Dem suspendierten Gemeindevorsteher wirft man vor, daß er sich trotz seines hohen Gehaltes herzlich wenig um die Gemeindeangelegnheiten gekümmert und die Verwaltung fast ausschließlich von seiner Fabrik aus telephonisch geführt habe.

Tödliche Verbrennung.

In Ammendorf hatte der Fabrikarbeiter Otto Speck das Unglück, auf der Ammendorfer Papierfabrik in einen Kanal zu fallen, der die heißen Abwässer ableitet. Er zog sich schwere Verbrennungen zu. Man brachte ihn nach dem Bergmannstrost, aber Hilfe war nicht mehr möglich. Er ist dort gestorben. Eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern trauert um ihn.

Einen Schuß im Herzen, wurde gestern mittag auf dem Galgenberg hinter dem Wasserturm ein elegant gekleideter junger Mann aufgefunden. Neben ihm lag die Pistole. Der junge Mann hat sich wahrscheinlich infolge eines Nervenleidens den Tod gegeben.

Ein frecher Bettler, der, als er in einem Laden abgewiesen wurde, dem Besitzer des Ladens ins Gesicht spuckte, wurde festgenommen.

Der Bezirksverband alter Korpsstudenten für Halle und Umgegend erläßt in der heutigen Nummer eine Bekanntmachung, wonach der wegen Wahlen im Vorjahre verschobene große II. **Mitteldeutsche Kommers alter Kösener Korpsstudenten** unter Beteiligung der aktiven Korps von Halle, Jena und Leipzig, nunmehr am Sonnabend, dem 28. November, abends 8 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei“ stattfindet.

II. **Mitteldeutscher Kommers alter Kösener Korpsstudenten** unter Beteiligung der aktiven Korps von Halle, Jena und Leipzig, nunmehr am Sonnabend, dem 28. November, abends 8 Uhr, in der „Saalschloßbrauerei“ stattfindet.

Theosophische Gesellschaft. Am Montag sprach der Schriftsteller Erhard Bäzner im Auftrage der Theosophischen Gesellschaft über das Thema: „Wo sind die Toten? Sehen wir sie wieder?“ Der Redner führte in seinem etwa 1½ stündigen Vortrage, dem die Zuhörer im Saale des Stadtgymnasium mit großer Aufmerksamkeit folgten, u. a. folgendes aus: Um in das Geheimnis des Lebens und Todes einzudringen, sind Werkzeuge und Fähigkeiten nötig, die nur wenige entwickelt haben, und die rechte Erkenntnis des Wesens von Weltall und Menschen. Die äußere Welt ist ein Spiegelbild der geistigen Welt, die der Mensch als geistig-seelisches Wesen beide durchwandert — von Gott durch das Einzelbewußtsein zum Allbewußtsein — unter dem Gesetze von Karma, durch viele Erdenleben. Der „Tod“ ist nur das Ableben des Körpers, eine Wandlung der Form. Die Lebenden können während des Schlafes ohne ihren physischen Körper mit den Toten, mit denen sie in Liebe verbunden sind, zusammen sein, ohne die Erinnerung dem physischen Gehirn einzuprägen. Der Verkehr durch Medien und der Hypnotismus sind gefährlich für alle Teile. Es gibt keinen Tod als Trennung, er ist nur ein Prüfstein für die Liebe. An den Vortrag schloß sich eine längere, ausführlich Fragenbeantwortung an, der die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit folgten.

Stadttheater. Am heutigen Donnerstag, 7½ Uhr, „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“; Freitag „Das Glöckchen des Eremiten“; Sonnabend „Intermezzo“; Sonntag nachmittag, 3½ Uhr, „Hänsel und Gretel“; abends 7½ Uhr, „Gräfin Mariza“.

Echt amerikanisch. In New-York war die Nachricht eingelaufen, daß am Tahoe-See etwa 20 Quadratmeilen Waldgebietes unter Feuer stünden. Ein Kabel flog nach Hollywood, der großen Filmstadt, und 10 Stunden später war der bekannte Darsteller Tom Mix bereits am Tahoe-See angelangt um — echt amerikanisch mit an der Löschung des Feuers zu helfen und gleichzeitig die großen Waldbrandszenen zu drehen, die er für seinen großen Wildwest-Film „Tom, Tony und Tiger“ noch brauchte. Tom Mix ist ja bekanntlich ein alter Cowboy. Und so kann man ihm wohl glauben, daß er allen Ernstes mit angepackt hat, um zu helfen. Andererseits ist dieses rasche Ergreifen sich bietender Möglichkeiten wiederum so echt amerikanisch, daß es erwähnenswert sein dürfte. Der Film mit diesen echten und großartigen Waldbrandszenen wird ab Freitag, dem 27. November, im Ufa-Theater, „Leipziger Straße 88“, gezeigt werden.

Aus dem Ufa-Theater. Wie uns von der Leitung der hiesigen „Ufa“-Theater mitgeteilt wird, gelangt der Großfilm „Gräfin Mariza“, nach der weltbekannten Operette von Emmerich Kalman ab Freitag, dem 27. November, im Ufa-Theater, „Alte Promenade 11a“, zur Vorführung. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Harry Liedtke als Graf Tassilo, Vivian Gibson als Gräfin Mariza, Robert Garrison als Fürst Populescu, Wilhelm Diegelmann als Kammerdiener Peniczek, Colette Brettel als Lisa, Tassilos Schwester, Ernst Verebes als Graf Zsupan aus Varasdin. Ferner ist es der Leitung gelungen, die allen Hallensern wohlbekannte Sängerin Alice von Beör zu gewinnen, welche die vertrauten und zündenden Weisen der Operette zu Gehör bringen wird. Wir machen auf die heute erschienene Anzeige ganz besonders aufmerksam.

Ueber Gletscher und ihre Spuren sprach im dichtgefüllten Auditorium maximum in der zweiten diesjährigen Sitzung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Professor Dr. Glauner, Wittenberg. Redner führte die dankbaren Zuhörer an der Hand hervorragender Lichtbilder aus dem Gesamtgebiet der Alpen in tiefgrabender wissenschaftlicher Art in die Entstehungsgeschichte der Gletscher ein und wies im Einzelnen nach, wie Regen, Schnee, Eis und Gletscherströme bestimmend auf die Formation der Alpen und ihre Täler und Seen eingewirkt haben. Besonders merkwürdig ist die Veränderung des Vernagtfernes in den Oetztälern, die in Jahresfrist bis zu 4500 Meter vorgerückt ist. Der Vorsitzende, Prof. Dr. Kneise, der die Sitzung mit verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen eröffnet hatte, dankte in herzlichen Worten für den ausgezeichneten Vortrag.

Hohenzollernhof, Magdeburger Straße 65. Morgen, Freitag, findet im grünen Saal „Gesellschaftsabend“ mit dem beliebten Wenskat-Orchester statt.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Goldpfg. für die Zeile aufgenommen.

Funkvereinigung Halle e. V., Reilstraße 129, 3 Treppen, Tel. 1789. — Zu unserer, am Freitag, dem 27. November 8 Uhr abends im Restaurant „St. Nikolaus“, Nikolaistraße, stattfindenden **Mitgliederversammlung** laden wir alle Funkfreunde von Halle und Umgebung, auch solche, die noch keinen Empfänger besitzen, ergebenst ein. — Verschiedene Vorträge, Bericht über die Störungsfrage. — „Helft dem Rundfunk in Halle.“

Stahlhelm. Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, rege Teilnahme an dem Konzert der Stahlhelmkapellen in der Saalschloßbrauerei. — Sonnabend, 28. Nov., im Thaliasaal, abends 8 Uhr, starke Beteiligung an der Wahlversammlung des Nationalen Ordnungsblocks. Hauptmann Jüttner spricht über: „Der Frontsoldat an die Front im Innern“. Eintritt frei. — **Bezirk Süd-Ost:** Dienstag, 1. Dezember, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung im Hofjäger. Kamerad Buttenberg spricht über: „Kommunistische Gefahren in der Zellenbildung“. Alle Kameraden müssen erscheinen.

Des Königs Grenadiere. Am Mittwoch, 2. Dez., abends 8 Uhr, findet im Thaliasaal für alle nationalgesinnten Bürger eine Filmvorstellung „Des Königs Grenadiere“ (6 Akte) statt. Vorverkauf beginnt am Montag, 30. November, in der Parteigeschäftsstelle, Alte Promenade 10. Eintritt 50 Pf.

Bund der Kinderreichen. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Aula der Martinschule, Charlottenstraße. Herr P. Gabriel spricht.

Bühnenvolksbund. Für den Sonderabend am Freitag, 27. November, 8 Uhr (Thaliasaal), mit Dr. Erich Fischers „Musikalischen Komödien“ sind noch eine beschränkte Anzahl Karten verfügbar. — Sonnabend, 5. Dez., (Reihe D) „Hamlet“. Kartenausgabe 3. bis 5. Dez. — Sonnabend, 12. Dez., (wahlfreie Sondervorstellung für alle Reihen) „Hänsel und Gretel“, „Die Nürnberger Puppe“. Nähere Bekanntgabe erfolgt noch. — Das Eintreffen der Ziehungslisten der B.V.B.-Wohlfahrtslotterie ist erst gegen Ende ds. Mts. zu erwarten und wird sofort mitgeteilt.

Volksbühne. Lese- und Gesprächsabende. Auf Wunsch aus Mitgliederkreisen beabsichtigen wir Lese- und Gesprächsabende einzurichten, in denen unter fachmännischer Leitung die Werke unseres Spielplans gemeinsam besprochen werden. Interessenten werden gebeten, ihre Namen in eine Liste, die in der Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, ausliegt, einzutragen und etwaige Wünsch über zu behandelnde Themen zu äußern. — Für die für den Dezember angesetzten Sondervorstellungen: „Troubadour“ am Mittwoch, 2. Dez., und „Hamlet“ am 7. Dez. hat der Kartenverkauf zu 1,80, 2,50 und 3 M. begonnen.

*

Nationaler Ordnungsblock für Halle (Liste 13). Auf die letzte große Wahlversammlung am Sonnabend, 28. November, abends 8 Uhr, im gr. Thaliasaal, wird noch einmal aufmerksam gemacht und zu regem Besuch aufgefordert. Es spricht Hauptmann Jüttner über: „Der Frontsoldat an die Front im Innern“. Außerdem spricht Dr. Carlsson über: „Die Bedeutung der Wahlen“. Eintritt frei. Freie Aussprache. Die beteiligten Verbände, Vereine und Parteien werden gebeten, ihre Mitgliedschaft zum Besuch der Versammlung aufzufordern.

Bis zum Freitag abend befindet sich das Wahlbureau des Nationalen Ordnungsblockes in der Leipziger Str. 17 II. Tel. 4785. Am Sonnabend und Sonntag befindet sich das Hauptwahlbureau im Restaurant „Mars-la-Tour“, Gr. Ulrichstr. 10, Tel. 6144. Die im Ordnungsblock vereinigten Parteien und Verbände werden nochmals ersucht, alle Wahlhelfer, die sich in den Dienst unserer Sache stellen, zu veranlassen, sich im Wahlbureau zu melden. Es werden noch dringend Wahlhelfer gebraucht.

*

Deutschnationale Volkspartei. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, beteiligen sich unsere Mitglieder an dem Konzert der Stahlhelmkapellen in der Saalschloßbrauerei. — Sonnabend, 28. November, abends 8 Uhr, möglichst starke Beteiligung an der großen Wahlversammlung des Nationalen Ordnungsblockes im Thaliasaal. Hauptmann Jüttner spricht. Eintritt frei. Freie Aussprache.

Deutschnationale Jugend. „Des Königs Grenadiere“, ein glänzender Film, läuft für die Jugend am Mittwoch, 2. Dezember, nachm. 3 Uhr, im gr. Thaliasaal. Eintritt 30 Pf. am Saaleingang. Um weiterbekanntmachung dieser Ankündigung wird gebeten.

Neue Bücher.

Peter Scher, Anekdoten-Buch. Volksverband der Bücherfreunde. Wegweiser-Verlag, G. m. b. H., Berlin. — Peter Scher gehört zu den witzigsten Köpfen der Gegenwart. Er versteht die seltene Kunst, auf knappem Raum und in ganz kurzen Geschichten das Wesentlichste eines Charakters und einer Zeitstimmung festzuhalten, und hat als ein ausgezeichneter Charakteristiker nichts mit bloßen Spaßmachern und Witzbolden zu tun. Er bietet den Lesern hier ein gutes halbes Hundert seiner besten und schlagkräftigsten Anekdoten und hat das Glück, in Thomas Theodor Heine einen wahrhaft genialen Illustrator gefunden zu haben. Es war eine glückliche Idee, die Vielseitigkeit der literarischen Erscheinungen in den Reihen der Auswahlbände des Volksverbandes der Bücherfreunde durch ein so ausgezeichnet farbenfrohes textlich wie illustrativ lebendiges humoristisches Werk wie dieses Scherbändchen zu unterbrechen.

Auf den Schlachtfeldern Marokkos von Franz Sehring. Das erste Buch aus der spanischen Fremdenlegion!

Sizilienfahrt. Mit dem A. D. A. C. im Auto zur Targa- und Coppa-Floria von August Christ. Export-Courier A.-G., Abt. Buchverlag. Frankfurt a. M. 10.

Wilhelm Steinkopf, Ingeborg von der Linde. Roman. Ganzleinen 5,50 M. Verlag Martin Warneck, Berlin W 9. — Klar und rein wie einen sonnigen Frühlingstag sehen wir die Liebe der beiden jungen Menschenkinder Ingeborg von der Linde und Ernst Steiner zueinander aufblühen, aber mit leisen, unhörbaren Schritten geht ein dunkles Schicksal neben ihnen. Beim Lesen dieses wunderbaren Buches überkommt einen immer mehr ein Gefühl, wie es Kinder haben, die vielleicht zum erstenmal allein in ein Gotteshaus oder auf den Kirchhof gehen. Erschüttert legen wir es aus der Hand und stehen bewundernd vor der Reinheit und Schönheit einer Liebe, die „stark ist wie der Tod“, äußerlich vielleicht stiller, aber innerlich reifer geworden. Einfach und schlicht mit aus der Seele gesprochenen Worten geht alles an uns vorüber, fast wie eigenes Erleben ... Wilhelm Steinkopf ist ein echter Dichter, wir danken ihm für diese feine Gabe.

Dr. Ed. Karlemeyers neues Verfahren zum erfolgreichen selbständigen Einziehen der Außenstände. Preis 1,20 M. (Nachnahme 1,50 M.). Verlag Organisator A.-G., Leipzig 80, Hauptmannstr. 7. — Statt jeder Empfehlung genügt der Hinweis, daß dieses Werk in 45 Auflagen verbreitet, also in der Praxis zehntausendfach bewährt ist.

Wie beteilige ich mich? Ein Wegweiser und Ratgeber für Kapitalanleger und Kapitalsucher. Von Dr. Berthold Wiener, Regierungsrat a. D. Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis 1,90 M. — Das Buch Dr. Wieners zeigt, wie sich die Verhältnisse bei praktischer Mitarbeit neben Gewährung von Mitteln gestalten lassen, wie Beteiligungsgewinne berechnet werden, wie man Sicherungen trifft, welche Rechtsbestimmungen für die einzelnen Beteiligungsarten bestehen usw.

Geschäftsverkehr.

Wiedereröffnung der Halleschen Dampf-Waschanstalt „Viktoria“, J. Grunsfeld. Die Dampf-Waschanstalt „Viktoria“, welche im Januar 1906 gegründet wurde und 17 Jahre hier bestand, hat ihren Betrieb wieder eröffnet. (Siehe Anzeige.)

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto-Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19251127021/fragment/page=0002